

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 20 (1915-1916)
Heft: 6

Nachruf: Berta Steiger
Autor: A. M. S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vortrag; der Dialektdichtung wurde man gerecht durch eine Aufführung von „Anne-Bäbi Jowäger“, wobei einige „urchige“ Bernerinnen uns Ostschweizerinnen mit ihrem Berndeutsch einen Ohrenschmaus bereiteten. Auch durch die Tänze auf grüner Wiese nach Melodien bekannter Volkslieder und mit Begleitung einer Handorgelerin kam Schweizerart zu schöner Darstellung. Ferner wurden geboten: Eine Vorlesung aus Federers Umbrischen Reisegeschichten, eine italienische Schilderung eines Tessiner Dichters, altfranzösische Lieder, und beinahe hätten wir die Freude erlebt, auch einen Vortrag in romanischer Sprache zu hören; es blieb indes bei einem „Hoch auf die Schweiz“. All diese Gaben genossen wir in Wertschätzung einer feinen Geselligkeit, die gerade in so ernster Zeit für die Stärkung des Gemütes überaus wertvoll ist. Wie die Schweizerin von heute sich bemüht, Anmut und Kraft durch fleissiges Turnen zu erwerben, das zeigte der Lehrerinnenturnverein, der Keulenübungen und Freiübungen gewandt und sicher ausführte. Herzlichen Dank allen, die, den Tücken der Influenza trotzend, das schöne Programm zur Durchführung brachten.

† Berta Steiger.

Am 3. Februar 1916 hat man in Herzogenbuchsee unter grosser Teilnahme eine liebe Kollegin zu Grabe getragen: Frl. Berta Steiger, Lehrerin in Inkwil, dem stillen Dorfe am lieblichen See. In diesem See hat Berta Steiger nach 41jähriger treuer und erfolgreicher Schularbeit Sonntag nachts sich zur Ruhe gelegt. Erschüttert fragen wir — Warum? — Bittere Erfahrungen im Beruf hatten in letzter Zeit ihr Herz beschwert. Wenn wir aber behaupten wollten, gerade das und nur das hätte unsere liebe Kollegin in den Tod getrieben, so würden wir ihr Bild in ungerechtfertigter Weise trüben, weil es nicht mit ihrem klaren Denken, ihrem tief religiösen Sinn und ihrem mild verzeihenden Wesen stimmt. Solch vereinzelten trüben Erfahrungen gegenüber stand die Hochschätzung, welche der Grossteil der Bevölkerung für sie hegte, stand die Anhänglichkeit ihrer Schüler, die Achtung und Freundschaft von Kollegen und Kolleginnen in engerem und weiterem Kreise.

Mit zwei unverheirateten Schwestern gedachte sie ihren Lebensabend im eigenen Heim in Bleienbach zu beschliessen, wo ihr Vater die letzten Jahre als Lehrer geamtet hatte. Es war ihre Freude, das Heim immer freundlicher und behaglicher zu gestalten. Aber einstweilen fühlte sie sich noch kräftig genug, ihrer Schulpflicht voll und ganz zu genügen. Sie hoffte noch einige Jahre ihrer lieben, wenn auch schweren Arbeit treu zu bleiben.

Berta Steiger wurde am 5. Oktober 1857 im Steckholz, wo ihr Vater als Lehrer wirkte, als die zweite von zehn Geschwistern geboren. Sie besuchte die Primarschule des Dorfes und später die Sekundarschule in Langenthal, wo sie sich bald durch ihren Fleiss und ihre Intelligenz auszeichnete. Im Frühling 1873 trat sie ins Seminar in Hindelbank ein, und übernahm nach ihrem Austritt im Frühling 1875 die Unterschule in Rumisberg. Dort verlebte sie $5\frac{1}{2}$ glückliche Jahre. Das schöngelegene Dorf hoch oben am Jura wurde ihr lieb. Im November 1876 starb ihre Mutter, und Berta teilte von da an mit dem Vater die Sorgen um die zahlreiche Familie. Ihre Geschwister erkennen es dankbar an, wie sie Mutterstelle an ihnen vertreten und ihnen jederzeit ratend und helfend zur Seite gestanden. Und trotz aller Sorgen hat sie sich stets ihr

frohes Gemüt bewahrt. Sie gründete mit zwei andern strebsamen jungen Lehrinnen das „Bergkränzchen“. Bei diesen monatlichen Vereinigungen wurden unter der Leitung der viel ältern Frau Leuenberger in zwanglosem Verkehr Erfahrungen aus der Schule frei und offen erörtert und dabei das Singen nicht vergessen. Da legte Berta den Grund zu ihrer späteren Tüchtigkeit. — Im Herbst 1880 siedelte sie an die damals kleine Unterklassie in Inkwil über. Die letzten Jahre stieg die Schülerzahl auf 60, und die Arbeitsschule zählt 35 Schülerinnen. Vorigen Winter hat sie zu ihrer eigenen schweren Klasse sechs Wochen die Stellvertretung für den im Militärdienst erkrankten Lehrer übernommen, weil für diese Zeit kein Stellvertreter erhältlich war. — Die Gemeinde hat ihr für die Mehrarbeit eine billige Entschädigung ausgerichtet; vom Staat erhielt sie — nichts. In Inkwil hat Berta Steiger im Segen gewirkt. Im Vordergrunde des Interesses stand ihre geliebte Schule, und sie durfte ihre Klasse mit jeder andern messen lassen. — In der ersten Zeit gründete sie einen Frauenchor und leitete denselben in Ermangelung eines Dirigenten selber. — Als geübte und tätige Samariterin war sie immer mit Rat und Tat bei der Hand, wenn es irgendwo zu helfen galt. Ein schlichter Mann hat ihre Verdienste in der Richtung mit den Worten treffend bezeichnet: „Wir haben eine Mutter verloren.“ Die Trauer um die geliebte Lehrerin war in der Gemeinde aber auch eine allgemeine. Ein endloser Trauerzug folgte dem reichgeschmücktem Sarge. Von nah und fern eilten ihre Freunde herbei, ihr die letzte Ehre zu erweisen. Und der klarblaue Himmel mit dem leuchtenden Sonnenschein wollte wohl allen Leidtragenden zeigen, dass er die müde Kämpferin gnädig in sein Friedensreich aufgenommen haben.

Berta Steiger war ein goldlauterer Charakter, offen und ohne Falsch. An ihr haben wir eine treue Freundin verloren und zugleich eine Kollegin, zu der wir stets mit hoher Achtung aufgeschaut. Sie besuchte regelmässig unsre Vereinsversammlungen und gehörte längere Zeit dem Vorstand der Sektion Oberaargau an. Auch an ihrer Weiterbildung liess sie es nicht fehlen. So machte sie vor gar nicht langer Zeit einen Zeichnungskurs mit.

Sie fühlte sich in letzter Zeit oft etwas vereinsamt, seit dem Tod und Wegzug in ihren lieben Bekanntenkreis in Inkwil schmerzliche Lücken gerissen hatten. Ihre Geschwister und befreundeten Kolleginnen waren nicht immer in erreichbarer Nähe, wenn eine Aussprache ihr wohlgetan und den sinkenden Mut wieder angefacht hätte. Sie hatten keine Ahnung, wie oft vielleicht Berta liebevolle Teilnahme nötig gehabt hätte. Wer kann wissen, wie in schlaflosen Nächten eine tiefe Mutlosigkeit so ein einsames Menschenkind plötzlich überfallen mag, dass es in momentaner Geistesumnachtung tut, was es nie beabsichtigte, woran es nie dachte!

Doch nun wollen wir unsere liebe Kollegin im Frieden ruhen lassen. Über ihrem Andenken leuchten die hellen Sterne treuer Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe für andere. Ihr Hingang aber mahnt vielleicht mancherorts eine Behörde daran, dass man an die Lehrkräfte nicht nur Anforderungen stellen, sondern ihre schwere Arbeit auch durch gerechte, wohlwollende Beurteilung und freundliche Anerkennung erleichtern sollte.

Und wir Lehrerinnen wollen uns immer fester zusammenschliessen, dass womöglich keine, ob jung oder alt, sich vereinsamt fühlen muss. A. M. S.